



285-1717 855 Treat Street **s.f. mime troupe** San Francisco, Calif. 94110

Einmaliges Gastspiel im GRIPS THEATER am 11. Mai 1977

# LOS FRIJOLES or BEANS TO YOU

Personen in der Reihenfolge ihres Auftritts:

Pepe Perez .....	Ein Bauer
Conchita .....	Seine Frau
Patron .....	Besitzer
Earl Bunz .....	vertritt die US-Agrarkonzerne
Henry Kissinger .....	!!!!
Phyllis Porridge .....	arbeitslose Verbraucherin
Harry .....	ihr Mann

Diverse Hamburger-Esser  
Ein Bote  
Ein Kellner

Wir, die San Francisco Mime Troupe, sind eine nicht profit-orientierte, unsubventionierte, kollektiv geleitete Theatertruppe, die 1959 gegründet wurde. Wir machen freie Vorstellungen in den Parks von San Francisco seit 1962. Ihre Spenden unterstützen uns – außerdem sind sie von der Steuer abzusetzen.

## Die San Francisco Mime Troupe (S.F.M.T.)

Die San Francisco Mime Troupe ist das älteste existierende Agitprop-Theater der westlichen Welt. 1959 als Experimentiertheater von Ronny Davis gegründet, geriet es frühzeitig auf einen nichtkommerziellen, antibürgerlichen Kurs, ohne damit von vornherein eine gesellschaftspolitische Strategie zu verbinden. Das Politikum der Volkstümlichkeit schlich sich gewissermaßen von selbst ein, dadurch daß man ein Theater der derb-komischen Körpersprache anstrebte, ohne sich irgendwelchen ästhetischen oder thematischen Konventionen zu unterwerfen.

Aus der Anti-Haltung gegen den American Way of Life heraus entdeckte man angesichts der günstigen Klimaverhältnisse an der Westküste die Parks als Spielstätte. „Free in the Parks!“ war der erste provozierende Slogan, mit dem man 1962 an die größere Öffentlichkeit herantrat, während die Stücke selbst noch keinen dezidiert politischen Charakter besaßen. Durch die Herausforderung des Straßenlärms, der Hunde, der spielenden Kinder und der „gewöhnlichen Leute“, die sich in den Parks aufhalten, wurden Stücke und Darstellungsweise zusehends konkreter. Man entschloß sich zunächst zu einem eigenen commedia dell'arte-Stil, indem man die alten Masken und Kostüme übernahm und auch die alten, seitherzeit gesellschaftskritischen Stückvorlagen, um diese jedoch für die heutigen Verhältnisse umzuarbeiten. Durch den Einbezug von Puppenspiel, Akrobatik, Slapstick usw. wurde das Spektrum der Körpersprache erweitert.

Die letztliche Politisierung vollzog sich jedoch von außen durch die Studentenbewegung, die sich in San Francisco eher rührte als anderswo. Gemeint ist der Auslöseeffekt des Free Speech Movements an der Universität von Berkeley im September 1964, als die Universitätsverwaltung den Studentenorganisationen das politische Mandat entziehen wollte und die ersten großen Demonstrationen entfesselte, an denen sich bis zu 10.000 Studenten beteiligten und die zu Massenverhaftungen führten (bis zu 800 Studenten auf einer Versammlung).

Im Sommer des gleichen Jahres hatte die schwarze Bürgerrechtsbewegung im Süden der Staaten, an der sich auch fortschrittliche Weiße, insbesondere Studenten aktiv beteiligten, ihre ersten Todesopfer zu beklagen. Die S.F.M.T. scherte aus der ästhetischen Avantgarde aus und schloß sich der politischen Avantgarde an, ohne ihre besondere Funktion, künstlerisch ambitioniertes Theater zu machen, damit aufzugeben, wie es viele radikale Künstler im Zuge der Entwicklung der Neuen Linken bis Ende der 60er Jahre taten.

Der entscheidende Schritt zu einem neuen politischen Volkstheater, das inhaltlich wie formal auf der Höhe des gesellschaftlichen Bewußtseins stand, vollzog sich durch die Eigenproduktion einer sog. Minstrel Show: eine rassistische und populäre amerikanische Kabarettform des fortschreitenden 19. Jahrhunderts, in der sich schwarz angemalte und mit übermäßigen Wulstlippen versehene weiße Schauspieler über die Neger lustig machten. Auf eine für die Mime Troupe bezeichnende Weise bediente man sich mit subversiver Absicht dieser reaktionären, aber im kulturellen Erbe verankerten Kunstform – einerseits um durch Veränderung ihres Inhalts deren reaktionären Charakter zu entlarven und bewußt zu machen, andererseits – und darauf liegt die Betonung – um eine neue, gewissermaßen entgegengesetzte Haltung im Publikum zu erreichen.

Die „Minstrel Show“ kam im Juni 1965 heraus und steht als Beweis dafür, daß es der „Natur“ des Theaters nicht widerspricht, wenn es in den unmittelbaren Tageskämpfen mit aller formalen und inhaltlichen Kompetenz Stellung bezieht. Im gleichen Sommer loderten die Aufstände in den schwarzen Ghettos von Los Angeles, New York und Newark auf, was die politische Sprengkraft der „Minstrel Show“ noch verstärkte, die nahezu zwei Jahre auf dem Programm blieb. In den Jahren bis zum Niedergang der Studentenbewegung 1970 gelang es nicht, über die Originalität und Substanz der „Minstrel Show“ hinauszukommen. Man griff vornehmlich auf das commedia dell'arte-Konzept und auf gegebene Stückvorlagen zurück, obschon die Themen noch stärker aktualisiert wurden, wie im Falle von Goldonis „Der soldatische Liebhaber“ („L'Amant militaire“), wo auf formal und stofflich überzeugende Weise der US-Einsatz in Vietnam angegriffen wurde (1967). Bereits 1965 gab sich die Truppe die Bezeichnung ‚Guerilla-Theater‘; ein Titel, den später alle möglichen radikalen Gruppen übernahmen, bis er durch Produktionen wie ‚Hair‘ ab absurdum geführt wurde.

Erst mit dem Austritt von Ronny Davis Anfang 1970 vollzog sich ein struktureller Wandel, der die S.F.Mime Troupe wieder in die vorderste Reihe des politischen Volkstheaters stellte, indem man sich von dem im Grunde fremdländischen commedia-Prinzip löste und sich wie im Falle der „Minstrel Show“ auf genuine Populärformen des U.S. Theaters besann. Gemeint ist zum einen das vaudeville als eine spezifische Form des U.S. Varietés, wie es vor allem in den Bierhallen und billigen Vergnügungshäusern des späten 19. Jahrhunderts gegeben wurde.

Zum anderen entschloß man sich, die amerikanische Version des Melodramas kritisch zu verarbeiten, deren Mischung aus Sentimentalität, Horror und Abenteuerromantik in den Hollywood-Film und die soap operas des Fernsehens eingegangen ist. Mit den Stücken, die man aus diesen beiden Genres heraus entwickelte, konnte man die subversive Strategie der „Minstrel Show“ fortsetzen, ohne sich thematisch an die Rassenfrage binden zu müssen. Vor allem konnte man mittels der neuen Form Publikumsschichten erreichen, die bisher weder für das Theater noch für fortschrittliche Ideen zu erwärmen waren. Das erste erfolgreiche Melodram behandelte die Frage der Frauenemanzipation im Spätkapitalismus (The Independent Female). Daran schloß sich eine Horrorshow gegen den US-Imperialismus, die über das Vehikel des Drogenschmuggels und des Agentenwesens ihren Pfeffer erhielt (The Dragon Lady's Revenge). In den letzten Jahren wandte man sich verstärkt kommunalen und unmittelbar erfahrenen Problemen zu wie Umweltverschmutzung, Verwaltungskorruption, Lohnpolitik, Inflation, Energiepolitik usw. (z.B. „Eco Man“; „San Fran Scandals“; „Frozen Wages“; „Power Plan“). Aber auch einen Klassiker des marxistischen Revolutionstheaters, Bert Brechts „Die Mutter“, versuchte man auf seine Weise zu popularisieren.

Seit 1970 sind alle Produktionen im Kollektiv entstanden. Zwar gibt es in Joan Holden eine Art Hausdramaturgin, die die meisten Stücke entwirft und schreibt, aber Dialog und Darstellungsform werden wie alle übrigen Schritte gemeinsam erarbeitet. Das beginnt mit der Basisidee, geht über auf die Besetzung der Rollen und der Regie und mündet dann in die Organisation und Durchführung der Vorstellungen. Abgesehen von Joan Holden nehmen alle übrigen Mitglieder Schauspieler- und Musiker-Aufgaben wahr. Ebenso ist die Arbeit in der Verwaltung und Technik für alle verbindlich. Da man im wahrsten Sinne des Wortes unabhängig ist, keinerlei Subventionen bekommt und den Lernerfolg des Kollektivs für genauso wichtig hält wie den Publikumserfolg, läßt man sich mit dem einzelnen Zeit und arbeitet solange mit ihm, bis er in der Lage ist, seine Aufgaben angemessen wahrzunehmen.

Wie die meisten Freien Gruppen in den USA lebt man zusätzlich von der Wohlfahrt oder von Arbeitslosenunterstützung. Da weder das eine noch das andere das sog. Existenzminimum ergibt, arbeitet man zwischenzeitlich in anderen Berufen – ein weiterer Grund dafür, daß die Kollektivmitglieder in mehreren Sparten versiert sein müssen, um sich gegenseitig zu ersetzen. Der Tagesablauf beginnt um 9.00 Uhr mit Verwaltung und Proben. Am späteren Nachmittag finden Vollversammlungen oder öffentliche Vorstellungen vor allem in den Parks statt, wo man anschließend den Hut kreisen läßt und im Durchschnitt 100 Dollar einnimmt. Im Winter findet im allgemeinen eine große Tournee quer durch die Staaten mit Abstechern nach Kanada und Mexiko statt, die für das finanzielle Rückgrat der Mime Troupe sorgt. In Europa tritt die Troupe, die neben Dario Fos Mailänder Kollektiv und dem Théâtre du soleil in Paris als das wichtigste und potenteste politische Volkstheater der Gegenwart gelten muß, zum ersten Mal auf.

### „Los Frijoles“ oder „Beans to You“

ist die seit Jahren frechste und spritzigste Produktion der Mime Troupe; der Titel heißt in freier Übersetzung so viel wie ‚Deine Bohnen sind nicht meine Bohnen‘. Mit der Zweisprachigkeit (Frijoles heißt auf spanisch Bohnen) wird auf die vorwiegend spanisch sprechenden Völker Lateinamerikas angespielt, die sich heute in völliger wirtschaftlicher Abhängigkeit von den USA befinden. Damit sind wir beim Thema angelangt. ‚Los Frijoles‘ handelt von der Welternährungskrise, von der vor allem die unterentwickelten Länder betroffen sind, die unter dem Druck der multinationalen Agro-Konzerne ihre Landwirtschaft auf billige Monokulturen zur Belieferung der Industrieländern umstellten, um den eigenen Nahrungsmittelbedarf durch teure und minderwertige Importe abzudecken.

Mit einem trockenen Kursus in Politökonomie hat das Stück jedoch nichts gemein. In Form einer Slapstick-Burleske wirbelt die Handlung zwischen Puerto Rico, Washington und dem amerikanischen Mittelwesten hin und her, um nach einer Kette höchst seltsamer Zwischenfälle und unerwarteter Wendungen die Helden (ein karibisches Kleinbauernhepaar und sein gesellschaftliches Pendant in den USA) sowie ihre Gegenspieler (US-Außenminister Henry Kissinger und Agrarminister Earl Butz) in Rom (!) zusammenzuführen, wo 1974 tatsächlich die Welternährungskonferenz stattfand, auf der die USA als die unbestrittene Agrar-Supermacht klar zum Ausdruck brachte, daß sie ihr Weizen- und Maismonopol als die wirksamste Waffe im Kampf um die weltpolitische Führung betrachte (vgl. DER SPIEGEL Nr. 53/1975, S. 62 f.).

Wie die Mime Troupe diesen brisanten Stoff theatralisch gestaltet und welche Lösung sie für das Problem findet, soll hier zum besseren Verständnis für das deutsche Publikum knapp umrissen werden.

Da sind zunächst Pepe und Conchita, zwei kleine Pächter auf Puerto Rico, die sich bisher weitgehend von selbstangebauten Früchten ernährten, bis ihr Stückchen Land Teil einer großen Bananenplantage wird, die der einheimische Verpächter im Auftrage eines großen US-Konzerns angelegt hat. Pepe und Conchita müssen sich von nun an als lohnabhängige Pflüger verdingen.

Die Szene wechselt nach Washington und zeigt einen niedergeschlagenen Henry Kissinger, der sich vor politischen Problemen nicht zu retten weiß. Da taucht der hemdsärmelige Agrarminister Earl Butz auf, um ‚Super Henry‘ klarzumachen, daß die USA der Brotkorb der Welt sei. Bisher habe man seine landwirtschaftlichen Schätze entweder dem eigenen Volk zum preiswerten Konsum überlassen oder den Überschuß an die Entwicklungsländer nahezu verschenkt. Jetzt könne man damit sowohl die Sowjetrussen wie die Petrolmächte in Schach halten und verlorenen Boden in der Dritten Welt gutmachen. Mit dem Freudenschrei: „The food weapon! I can hardly wait to try it!“ beginnen Kissinger und Butz ihre Vorbereitung der Welternährungskonferenz in Rom.

In der 3. Szene begeben wir uns zu den kleinen Leuten irgendwo im amerikanischen Mittelwesten und treffen auf Phyllis Porridge, deren Mann Harry seit zwei Jahren arbeitslos ist, weil seine Firma die Produktion nach Thailand verlegt hatte. Sämtliche Möglichkeiten zum Erhalt von Arbeitslosenunterstützung sind erschöpft, und Harry muß einen neuen Job finden, will er nicht der unwürdigen und völlig unzureichenden Armenfürsorge anheimfallen. Während sich Phyllis zur Ablenkung eine Hausfrauensendung ansieht, in der der clevere Earl Butz für den extensiven Verzehr von Bananen wirbt, stürzt Gatte Harry in einer abenteuerlichen Rocker-Montur herein mit dem Jubelschrei „I got a job! I'm in show business!“ Er schnappt sich die verdutzte Phyllis und legt mit ihr einen gekonnten Rock'n Roll hin, obwohl man ihm ansieht, daß er auf die vierzig zugeht. Nach einem tollen Durcheinander stellt sich heraus, daß Harry sich zum flippigen Teenager zurechtgemacht hatte, um eine Stelle als Verkäufer in einem Drive-in-Restaurant der ‚Jack in the Box‘-Kette zu kriegen, die nur Leute unter 18 Jahren einstellt.

Zurück geht's nach Puerto Rico, wo Pepe und Conchita ihren ersten Lohn ausgezahlt bekommen, um festzustellen, daß ihnen nach allen Abzügen kaum etwas bleibt, um sich Lebensmittel im Supermarkt zu kaufen. Sie stecken eine Nachricht zwischen die Bananen, mit der sie die Konsumenten in den reichen Ländern auf ihre Not aufmerksam machen wollen.

Inzwischen hat Harry seine ersten Tage als Koch und Kellner bei ‚Jack in the Box‘ hinter sich. Wir besuchen ihn zusammen mit Phyllis, um zu sehen, daß es ein lausiger Job ist, dem Harry trotz aller Verkaufs-Gags, die er sich einfallen läßt, nicht gewachsen ist. Er wird gefeuert, als er sich ausgerechnet mit Earl Butz anlegt, der zu den Direktoren der Restaurant-Kette gehört und auf einer Kontrollreise Harrys Hamburger-Stand ausgesucht hat. Alles was Harry und seiner Frau bleibt, ist eine Banane, die Phyllis von ihrem letzten Geld gekauft hatte. Beim Abschälen finden sie die Notiz von Pepe und Conchita, deren Lektüre sie in einen seltsamen Zustand versetzt. Vor ihnen erscheinen die beiden Puertoricaner, die ihnen tanzend ein ergreifendes Lied über ihre Lebensverhältnisse und deren Ursachen vorsingen. Als sich die Erscheinung verflüchtigt hat, folgt gleich die nächste Überraschung. Irgendwann hatte sich Phyllis an einem Werbepreisausschreiben beteiligt. Nun bringt ihr der Briefträger tatsächlich die Nachricht, daß sie und Harry den 1. Preis gewonnen haben: eine gemeinsame Reise nach Rom!

Dort sind in der Zwischenzeit bereits Conchita und Pepe eingetroffen, die sich als blinde Passagiere in einen Bananenfrachter geschmuggelt hatten, um dem Elend ihrer karibischen Heimat zu entfliehen. Da sie kein Geld haben, knurrt ihnen genauso der Magen wie Harry und Phyllis, in deren ‚Traumreise‘ die Verpflegungskosten nicht inbegriffen sind. Beide Paare hören unabhängig voneinander von der Welternährungskonferenz, die just in der Ewigen Stadt ihren Anfang nimmt, und hoffen, daß man aufgrund der Thematik dort etwas zu beißen findet.

Kissinger hat gerade das Wort ergriffen, als sich die beiden Paare mit viel List Einlaß in den Konferenzsaal verschafft haben. Da es nichts zu essen gibt, fallen sie Kissinger kräftig in die Parade. Nachdem ‚Super Henry‘ sein Pulver verschossen hat, versucht der smarte Earl Butz die beiden Unterschichts-Amerikaner gegen die beiden Angehörigen der Dritten Welt auszuspielen. Der alte Trick funktioniert fast. Doch gemeinsamer Hunger schafft gemeinsame Interessen. Der listenreiche Kissinger wird in die Enge getrieben und droht mit Rücktritt. „Angenommen!“ tönt es ihm entgegen. Earl Butz versucht ein letztes Mal das Ruder herumzureißen. Aber inzwischen hat sich auch das italienische Kongreßpersonal auf die Seite der Besitzlosen geschlagen und zwingt Butz zur Aufgabe seiner zynischen Ernährungspolitik. Gemeinsam singen die Sieger das Lied, das sie aufgrund der ‚magic banana‘ zusammengeführt hatte:

The same old sun shines down on your land  
The same old sea comes up to your shore  
How come some folks, they got nothing  
Some folks, they got more? ...  
Mother Earth she wants nobody hungry  
She made plenty beans, bananas and fish  
But somebody gets ripped off, you know  
When somebody else gets rich .....

Arno Paul